

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 28

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seht Ihr Portionen wärzen;
Bei, wie fliegen hoch die Pfropfen!
Ei, da perlen gute Tropfen!
Wenn man auch ein wenig sammelt,
Kräfte werden doch gesammelt,
Die das Blei zum Ziele treiben
In die Mitte blanker Scheiben.

Solo:
Und kämen auch die Rappen nicht,
Wir thun und kennen unsre Pflicht.

Solo (der Toast-Kandidaten):
Daß ich bleibe bei Gedanken
Und die Worte fest sich wurzeln;
Daß mir keine Sätze wanken,
Oder Phrasen überpurzeln;
Hilf mir, o heiliger Fridolin,
Weil ich ein größerer Redner bin.

Chor:
Ich auch — ich auch — ei, ei, au — au —
Das Publikum nimmt's nicht genau,
Und läuft die Predigt auch so — so,
Beim „Amen“ sind die Leute froh.

Festhüttenvolk (gewaltiger Chor):
Bravii — bravaa — bravo!!!

Festmusikanten-Solo:
Wer niemals am Klaviere saß,
Wer nie die jubelvollen Mächte
Geblasen ohne Ziel und Maß,
Der kennt euch nicht, ihr Singsangmächte!

Chor:
Die Trompeten sollen schallen,
Wo die Stuhler lustig knallen,
Und in hochgeschmückten Hallen,
Freiheitslieder wiederhallen.
Wo die braven Frauen wallen,
Zwitschern wie die Nachtigallen,
Kein behangen mit Korallen
Sehr zufrieden (ohne Krallen),
Wo studirte Reden fallen,
Ohne Wahl beklatscht von Allen.

Doppelschor:
Frisch getrommelt und gepfiffen!
Alle Welt hat längst begriffen:

„Stets gedeiht das Edle, Schöne,
Wo man schwelgt im Reich der Töne.“

Das Glarnervolk:
Glarnersladen — Glarnerthee
Lindern Leib- und Seelenweh.
Glarnerkaseln — Glarnergrieffel
Bilden gerne kleine Schliffel.
Alpenkräuter — Glarnierzieger,
Glarnerberge — Glarnerkanneu;
Glarnermuth und Glarnermannen!
Glarnerkrieger — Glarnersieger:
Dort in Wäfels — Thal und Hügel —
Wißt Ihr! gab es Glarnerprigel!

Allgemeiner Jubel:
Lieber Petrus, Glarnervetter!
Gieb das schönste Glarnervetter;
Und das Fest mit seinem Reiz
Wird das schönste je der Schweiz.
Klaff're, Klage Roth und Weiß;
Vaterland, dir höchster Preis!

S.

Stanislaus an Ladislaus.



Viäper Bruoter!

Friher thachte ich oft: wenn ich nicht Stanispediculus wäre, möchte ich Pappst sein, das kömmters! Die nötigen Sprachen kann ich auß them f. f. Possum latine loqui, jö pö barler frangsé, io bosso barlare italio-samente und noch ebbeß weniz rohmantisch. Schbazieren und Beqefsohen im fattitardinaliischen Garthen, gägen di fertlitzten Liberomuradores und andtere schismaticos ein Anathemlein loosblägen, jöhrlich 9 Mermillionen Peterbobolos einziegen, them Theekurtinus saine frommlächtige Kellenfibel penedizieren, ainen neien Syllapsus schreiben, ther Kenigin Eisenbella, di sieß jehert im Schinzacher Bade mariamagdaleenerich wäschd, die rosam castitatis schigten und die ganze Woche niz sagen allz: Non possumus! das mieh mir emmel kainen Ruhmmer. Auch miehbe mir der Rex Humbertus, wenn ich den Pegasinus pestige, zum Zaichen der Undertänigkeit di Steig-bigel heben, wie selbizmal der Chaizer Rothbartholomaeus them Pappsch Hadrilano. Den Luzärnern, weilzi them Gatti gekepit hoben, wurde ich wiedder einen seibigen Ehrenphanen, crapulam honoris, schigten. Aber mittlen in thießem scheenen Draum tachte ich pleklich! 9!! ich miehbe doch der Pappsch nicht sein! Wail ihm thi franzesischen Bischöffe nichd mer sohigen wollen und fästz to rehbellig sind wie der Rawascholl. Aureo habent et non audiunt! Ich habbe geglaupit, ehr sei der glücklichsie Möntsch auf der Wält, aper quod nong, trompatus sum, ich fihle mich peßer bei meiner Leisenbéth, womit ich

ferpleipe

thein tibi semper Ser
Stanislaus, laudis.

NB. Mir ist tounschur ich höre schon Gewährsalben, was dabervon herrürt, wail sie bei Fridolinis das aidgenässliche Schützenpiest ablassen. Womit ich aper in Grunz Erdboten nicht daföör geh. Was saagest du darzue?

„Die Vögel leben in Monogamie,“ meinte Jemand, „nur die Haus-hühner machen eine unerklärliche Ausnahme.“

„Das kommt vom schlechten Beispiel der Menschen,“ erwiderte der Bestmüß.

Ladislaus an Stanislaus.



Viäper Bruoter!

Gottfater hot die Mentschen aus Staub gmacht, fecit ex pulvere, weßhalb sie alle so gärn pülferlen, wie du am Schigenfest, oder wie die Franzohien sagen, am heidgenössischen thier federal leben kanst. Gscheidter wärs, die kattolischen Schigen wurden in Wätenschweil rechz abschwänken und in Disfigliat ihr Bulfer verschlöpfen d. h. ihr Geld werfen lassen. Sie könnens auch meiner Leisenbéth nichd treffen, wenn sie ihren Lauf ins Schabziegerland richten. Aber die bündel auch kläber an Schuß- als an Schußpatrohnien, wie der aus seiner ewigen Ruhe verschückzte Gopfried Chäller von den Wassenbriedern ragt hot: Sämtlich stehen sie nichd im Geruche besonterer Hailigkeit. Hett er nur geschriben „das Zähnlein der 7 Sauffrechten“; denn wenns an den hailigen Städtchen, wo unsere Anen dem Feind die Hosen ausgeklopft haben, nicht freßen und lauffen könneten, hättens Sämpbach und Räfels schon längst vergessen. Wenns vollen find, dirfen sie einander schon Brieder nennen, denn es ischt einer was der andere.

Von der Schießkunst verstehi zwar hinen und fornen niz; aber weither sichz damit doch nichd; das Schwarze treffen in der Scheibe, das kann auch ein anderer, haizt's im Tüll und derväb ischt mir in sölichen Sachen eine Autoribidiät. Wenn i die Jungen seh wellosipetern, burnen und scheiben-schießen, dänki simpliciter, einfach: Chacum a son goüt, jeder hat seinen Geruch.

Zollänz közellig wirds mir ab der Vatterlandsbüferei, wo näbenbei losgeht. Dick Staakmorganaten, ungegobrene Apfokaten und refermierte Pfarrer, die auch einmal gärn vor sollen Bänken auftreten, brönnen nach alter Weise das schweßelhaltige Bulfer auf der Netmerbühne ab, das haizt, framen ihren Patridiotismus aus. Wail alles lieberlich gstimmt ist, hören die Käng auß Vatterland nichd auf; aber ich will einmal von der Hefhschia niz wüßsen; denn wir Rappenzeiner sind Kosmopolidiker, will sagen, wir gedeihen iberall,

hsonders dein Ser

Ladislaus.